

Institut für Klassische Philologie

Mittwoch, 12. Juni 2024

18 Uhr c.t., U5/01.22

Prof. Dr. Tobias Dänzer

(KU Eichstätt)

hält einen

Gastvortrag zu

Der Satyr als Anwalt: Zum ‚Verfall‘ der Rede in der römischen Kaiserzeit

Die übergeordnete These des Vortrags lautet, dass die kaiserzeitliche Klage über den Verfall der Beredsamkeit in erster Linie aus der Wahrnehmung der römischen Eliten zu erklären ist, denen im Prinzipat ein stärkerer Konkurrenzdruck ‚von unten‘, d.h. aus der einfachen Bevölkerung, erwuchs. Verschiedene Strukturmerkmale des Prinzipats, die das republikanische Sozialgefüge verändert hatten, waren ausschlaggebend dafür, dass vermehrt Freigelassene als Anwälte vor Gericht auftraten und den Patron und Redner der Republik verdrängten. Hierzu zählen die kaiserliche Lenkung der Rhetorik, der Bedeutungswandel des Klientelwesens sowie die Professionalisierung des Anwaltsberufs. Zu Beleg und Veranschaulichung der These werden Texte vorgestellt, die unterschiedliche Perspektiven auf die Konkurrenzsituation zwischen ‚neuen‘ und ‚alten‘ Anwälten einnehmen. Bei Martial, Quintilian, Juvenal, Tacitus oder Lukian ist die Ansicht formuliert, dass man als Anwalt auf dem Forum der Kaiserzeit (zu) leicht Karriere machen konnte. Eine Passage aus Petrons Satyricon hingegen bietet die Sicht der Freigelassenen auf die gesellschaftliche Öffnung: An Trimalchios Tafel hält der Freigelassene Echion dem Redelehrer Agamemnon vor, die Rhetorenschule sei zu wenig karriere- und profitorientiert. Es war vor allem der Anwaltsberuf, der den unteren Bevölkerungsschichten die Möglichkeit bot, traditionelle Bildungswege zu umgehen und dennoch Karriere zu machen, was den Widerspruch der traditionellen Elite herausforderte.

Zu diesem Gastvortrag ergeht herzliche Einladung.

Prof. Dr. Markus Schauer

Prof. Dr. Sabine Vogt